

## Persönliches

### Karl-Eugen Kurrer 60 Jahre



Am 10. August des Jahres beging Dr.-Ing. Karl-Eugen Kurrer in Berlin seinen 60. Geburtstag. Als drittes von vier Kindern war er 1952 in Heilbronn geboren worden und in eher bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen – der Vater angestellter Industriekaufmann, die Mutter putzte bei „reichen Leuten“, die Kinder halfen. Nach dem Realschulabschluss begann er 1968 in seiner Heimatstadt zunächst eine Maurerlehre. Nur zwei Jahre später hielt er den Gesellenbrief in der Hand und nahm an der Staatsbauschule Stuttgart ein Bauingenieurstudium auf; daneben arbeitete er ab 1971 als Werkstudent in einem Heilbronner Betrieb für Holzleimbau. 1974 ebnete ihm das Diplom der heutigen „Hochschule für Technik Stuttgart“ dann den Weg an eine Technische Universität.

Er wählte den Weg in eine Stadt, die zu dieser Zeit spannend und aufgewühlt war wie wohl keine andere in Deutschland, und er wählte eine Hochschule, die damals zwar nicht über das beste fachliche Renommee verfügte, wohl aber ganz wesentlich und bis in alle Fachbereiche hinein durch Diskurse jenseits des Disziplinären bestimmt war – über gesellschaftliche Utopien ebenso wie über neue Lehr- und Lernformen, über den Vietnamkrieg ebenso wie über die Nutzung der Atomkraft. Aus der relativen Ruhe der Heimatregion ging Kurrer in die – nach damaliger DDR-Diktion – „Selbstständige politische Einheit Westberlin“, eine Entscheidung, die ihm langfristig seine zweite Heimat begründen sollte. Jenseits allen Aufruhrs fand er an der TU Berlin aber auch jene Lehrstrukturen, in denen er sich das umfassende ingenieurwissenschaftliche Fundament erarbeiten konnte, auf das er sich bis heute verlassen kann: Nicht nur den Fachbereich 7 – Bau- und Verkehrswesen mit der Vertiefungsrichtung Konstruktiver

Ingenieurbau, sondern auch den „theoretischen“ Fachbereich 9 – Physikalische Ingenieurwissenschaften. Bis 1981 studierte er hier in beiden Bereichen; in den letzten drei Jahren war er zudem als Tutor am Fachgebiet Statik der Baukonstruktionen bei Prof. *Gebhard Hees* tätig. Die Statik bot ihm auch den Rahmen für seine erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bautechnikgeschichte: In seiner Diplomarbeit widmete er sich der „Entwicklung der Gewölbetheorie vom 19. Jahrhundert bis zum heutigen Stand der Wissenschaft am Beispiel der Berechnung einer Bogenbrücke“.

Nach ersten ingenieurpraktischen Erfahrungen in einem Stuttgarter Ingenieurbüro kehrte er schon 1983 zurück an die TU Berlin, nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Rohstofftechnik bei Prof. *Eberhard Gock*.

Nur drei Jahre später wurde er 1986 mit einer Arbeit „Zur inneren Kinematik und Kinetik von Rohrschwingmühlen“ mit „Summa cum laude“ promoviert. Noch weitere drei Jahre blieb er danach an der TU Berlin – Jahre, in denen er, aufbauend auf seine Dissertation, maßgeblich an der Entwicklung einer energieoptimierten Exzenter-Schwingmühle beteiligt war. Das Wendejahr 1989 brachte den beruflichen Wechsel zur Telefunken Sendertechnik und damit ein neues Arbeitsfeld in der außeruniversitären Ingenieurpraxis. Bereits in seiner Tutorenzeit am Fachgebiet Statik hatte er sich dem Thema Antennen und Maste gewidmet; bis 1995 entwarf, entwickelte und berechnete er nun anspruchsvolle Tragstrukturen für große Antennenanlagen.

1996 folgte der bis heute letzte berufliche Wechsel. Im Verlag Ernst & Sohn wurde Kurrer zum ersten „Full-time“-Chefredakteur der STAHLBAU ernannt; 2008 übernahm er zusätzlich die Chefredaktion der neu geschaffenen STEEL CONSTRUCTION – Design and Research. Bereits seit 1996 leitete er zudem den Arbeitskreis Technikgeschichte des VDI in Berlin und etablierte in dieser Funktion, seit 2003 in Zusammenarbeit mit Dr. *Stefan Poser*, am Deutschen Technikmuseum Berlin mehrere Vortragsreihen. Deren vielleicht bedeutendste verantwortet er zusammenzeitlich gemeinsam mit des Verfassers Lehrstuhl für Bautechnikgeschichte und Tragwerkserhaltung an der BTU Cottbus und dem VDI-Arbeitskreis Bautechnik; unter dem Titel „Praktiken und Potentiale von Bautechnikgeschichte“ erfreut sie sich konstant hoher Besucherzahlen und einer lebendigen Diskussionskultur.

Karl-Eugen Kurrers Bedeutung und Leistungen den Lesern des Verlags Ernst & Sohn nahe bringen zu wollen, heißt eigentlich Eulen nach Athen zu tragen.

Wer kennt ihn nicht? Als erster professioneller Chefredakteur hat er wesentlich zur Entwicklung und zeitgemäßen Profilierung der STAHLBAU beigetragen. Genannt seien pars pro toto nur die konsequente Ausrichtung auf Themenhefte, die Einbeziehung werkstoffübergreifender Ansätze oder die bewusste Förderung von Themen aus der „ganzen Bandbreite ingenieurer Kunst und Wissenschaft des Entwerfens, Konstruierens, Berechnens und Ausführens“ (Kurrer, STAHLBAU 5/2006). Effektiv vernetzt in der Stahlbau-Gemeinde, kann Kurrer Themen und Aufsätze heute langfristig im Vorfeld „buchen“ und zu einer strategischen Konzeption der Hefte zusammenfügen. Einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Internationalisierung stellte zudem die Einführung der englischsprachigen STEEL CONSTRUCTION dar.

Die eigentliche wissenschaftliche Leistung Karl-Eugen Kurrers aber, derentwegen er heute nicht nur unter den deutschsprachigen Bauingenieuren ein so außerordentliches Ansehen genießt, sondern auch als eine der führenden Persönlichkeiten der internationalen Construction History Community gilt, sind seine grundlegenden Arbeiten zur Bautechnikgeschichte. Seit 1985 hat er sie in einer kaum noch überschaubaren Fülle von Einzelpublikationen veröffentlicht. 2002 fasste er erstmals das auf unterschiedlichen Teilgebieten kumulierte Wissen in seiner „Geschichte der Baustatik“ zusammen. 2008 ließ er die noch weiter gereifte und ergänzte „History of the Theory of Structures“ folgen. Heute gilt „der Kurrer“ weltweit als Standardwerk des wissenschaftsgeschichtlichen Zweiges der Bautechnikgeschichte – ein 850 Seiten starkes opus magnum, das die Traditionslinien eines *Todhunter/Pearson* („A history of the theory of elasticity (...)“, 1886), eines *Timoshenko* („History of strength of materials“, 1953), eines *Szabó* („Geschichte der mechanischen Prinzipien“, 1977) oder eines *Benvenuto* („An introduction to the history of structural mechanics“, 1991) aufzugreifen und weiter zu denken vermag.

Als Ingenieur und Historiker, als Forscher und Autor sammelt er, trägt immer neu zusammen. Doch vor allem versucht er zu strukturieren und zu verstehen: Wie hat sich das gebildet, was wir heute als Wissenskorporus der Baustatik benennen? Von wem, in welchen historischen Konstellationen, mit welchen Konflikten und mit welchen immer neuen Korrekturen wurde dieser Apparat geschaffen und definiert? Und könnte man ihn angehenden Bauingenieuren heute nicht weit besser vermitteln, indem man ihn auch in seiner historischen Herkunft zu

## Persönliches

lehren suchte – in einer Art genealogisch definierter Lehre der Baustatik?

*Karl-Eugen Kurrer*, ein Privatgelehrter, ein Forscher ohne Lehrstuhl – doch welch ein gelehrsamer Mensch! Ein Ingenieur, der *Hölderlin* und *Rilke* zu genießen und bewundern weiß. Einer, dem kein Horizont zu weit erscheint, der offen ist nicht nur für sein schon hinreichend breites Fachgebiet, sondern sich Problemen der Thermodynamik ebenso stellt wie erkenntnistheoretischen Fragen oder den Dimensionen der gesellschaftlichen Verantwortung des Ingenieurs. Einer, der nicht nur seinen *Gerstner*, *Eytelwein* oder *Müller-Breslau* gelesen hat, sondern auch seinen *Weber* und seinen *Marx*. Einer, der sich Zeit nimmt für jede Frage, mit der man zu ihm kommt. Immer ansprechbar, stets absolut fair, in keiner Form nachtragend, beeindruckend großzügig, wohlwollend, zugewandt, aufrichtig, auch politisch – und dabei unglaublich kompetent.

Seit der gemeinsamen Tutorenzeit am Fachgebiet Statik der TU Berlin, seit mehr als drei Jahrzehnten darf ich dir nun begegnen, lieber *Karl-Eugen*, oft und immer neu voller Bewunderung. Wie leicht fiel es mir, diese „Lobrede“ auf dich zu schreiben: Du gibst so guten Grund dafür. Gemeinsam mit dem Team des Verlages wünsche ich dir weiterhin Freude an der Arbeit, noch lange fruchtbare Jahre und viel glückliche Zeit mit deiner Frau, deinen beiden Kindern und deinen Freunden!

*Werner Lorenz*, BTU Cottbus